Vonn

Ski-WM

Cheerleader und Marschkapelle

Die alpine Ski-Weltmeisterschaft, die ab Montag in Vail und Beaver Creek, USA, ausgetragen wird, soll ein „typisch amerikanisches Fest“ werden, sagt Ceil Folz, die Präsidentin des Organisationskomitees. Mit Cheerleadern und einer Marschkapelle soll „eine Stimmung wie beim American Football“ aufkommen. Folz rechnet im Schnitt bei jedem Rennen mit 10 000 Zuschauern, bei den Abfahrtsläufen der Männer und Frauen erwartet sie jeweils 15 000. Die Fernsehübertragung wird so aufwendig sein wie noch nie. Allein für die Abfahrtsrennen werden 45 Kameras eingesetzt. Es wird sechs Super-Zeitlupenkameras geben und vier Hyper-Zeitlupenkameras, die bis zu 2500 Bilder in der Sekunde einfangen können. „Wir können von allen spektakulären Stellen Wiederholungen liefern“, sagt Michael Kögler, der TV-Direktor der Weltmeisterschaft. „Verbogene Skier, unmögliche Körperpositionen, wir wollen den Zuschauern den Kampf der Fahrer gegen den Berg verdeutlichen.“ Ein Höhepunkt der Titelkämpfe wird der Riesenslalom der Damen, bei dem Superstar Lindsey Vonn und das Ausnahmetalent Mikaela Shiffrin gegeneinander antreten. Die beiden Amerikanerinnen, die aus Vail kommen, sind die Gesichter der WM, zu sehen auf Bussen, Plakaten und Videowänden. Skirennen sind in den USA nicht so populär wie in Europa, ursprünglich sollte Ted Ligety das Aushängeschild der WM werden, aber den vierfachen Weltmeister und zweifachen Olympiasieger kennen nur 20 Prozent aller Amerikaner. Shiffrin hat einen Bekanntheitsgrad von knapp 40 Prozent, Vonn von 80 Prozent – was wohl vor allem an ihrer Liaison mit dem Golfprofi Tiger Woods liegt. le, mag

Fußball

DFL wollte Profis das Fasten untersagen

Die Deutsche Fußball Liga (DFL) plante ein Fastenverbot für Bundesligaprofis. Dies geht aus dem 29 Seiten umfassenden Entwurf eines Mustervertrags hervor, den die DFL im April 2014 formuliert hat. Unter der Überschrift „Gesundheit und Krankheit“ heißt es, dass ein Spieler einen „Konflikt zwischen der Befolgung religiöser oder hiermit vergleichbarer Regeln [...] (zum Beispiel durch eine Fastenzeitregel)“ und seiner Fitness „zugunsten der Sicherung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit auflösen“ werde. Der Passus zielte vor allem auf muslimische Profis, die den Ramadan befolgen und während dieses heiligen Monats zwischen Sonnenaufgang und -untergang nichts essen. Nach Protesten vieler Klubs und der Vereinigung der Vertragsfußballspieler (VDV) hat die DFL die Passage Ende vergangenen Jahres aus dem Vertragsentwurf gestrichen. Nach Ansicht des VDV-Geschäftsführers Ulf Baranowsky sei eine solche Klausel „nicht mit der verfassungsmäßig geschützten Religionsfreiheit vereinbar und würde auch im Hinblick auf die internationale Vermarktung der Bundesliga ein ungünstiges Signal setzen“. Die DFL teilte mit, dass sie in dem Mustervertrag „nach einer weiteren internen Überarbeitungsrunde“ auf die umstrittene Klausel verzichten werde. 2009 hatte Zweitligist FSV Frankfurt drei muslimische Profis abgemahnt, weil sie die Regeln des Ramadan befolgten. Man einigte sich außergerichtlich. rab

Fußnote

17

Weltmeisterschaften

werden in den kommenden Jahren im Emirat Katar ausgetragen, darunter die WM im Bowling, im Turnen und in der Leichtathletik.

FOTO: MARCO TROVATI / AP / DPA